Nr. 5 — 48. Jahrgang — Mai 1934

Monatsblätter

der

Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde

Postscheckkonto Stettin 1833.

Der Nachdruck des Inhaltes dieser Monatsblätter ist unter Quellenangabe gestattet

Inhalt:

Die Auswanderungen aus Pommern bis zum Jahre 1871.

Von Otto Stock, Stettin.

In früheren Jahrhunderten waren die Auswanderungen aus Pommern nur unbedeutend. Die wenigen Auswanderungen, die vorkamen, dienten der geistigen oder beruflichen Fortbildung und sind zumeist nur als Auslandsreisen zu betrachten. Adel, Kaufleute und Handwerksburschen stellten das Kontingent. Bestimmungen zur Regelung dieser Auswanderungen wurden schon erlassen durch Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. In einem Edikt Friedrich Wilhelms I. vom 15. 11. 1730[1]) heißt es:

„Daß keiner von Unseren Vasallen und Unterthanen, so unter 30 Jahre alt, ohne Landesherrliche Permission und Erlaubniß außerhalb Teutschland und dem Römischen Reiche reisen, auch die vom Adel nach zurückgelegten Reisen sich bey Uns oder Unseren Ministris produciren sollen, damit wir von ihren Qualitäten Capacität und Fähigkeit bessere und umständlichere Nachricht erlangen und eines jeden nach seinem Verdienst und Umständen seiner Person Uns bestens bedienen können. — als befehlen Wir — auch —, daß hinführo keiner vom Adel aus vorbenannten Unsern Provintzien ohne Unsere Special Permission, — sich ausser Unseren Landen aufhalten, viel weniger aber ohne Unsere besonders dazu erhaltene Erlaubniß in fremde Dienste gehen soll. — Wie Wir dann auch denenjenigen, so ihrer Privat-Geschäfte halber oder auch fremde Länder und Höfe zu besehen, und sich zu Unseren Diensten desto qualificirter zu machen, ausser Landes reisen wollen, — die Erlaubniß darzu allergnädigst gerne ertheilen werden, Zumahlen Unsere Landes-Väterliche Intention hierunter hauptsächlich nur dahin gehet, daß Wir desto mehrere Gelegenheit haben mögen, Unsere eigene Landes-Einsassen vor

[1]) St.-A. Stettin, Rep. 71, Jakobshagen, Nr. 556.

anderen Fremden zu Unseren Diensten zu employren und deshalb wo sie sich aufhalten in prompten Vorfallenheiten desto eher wissen können."

Später scheinen dann häufiger diese Auswanderer nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt zu sein, so daß Friedrich II. durch Kabinetsorder vom 30. 11. 1775 bekannt gibt, daß „keine Emigrations-Päße zum Verziehen außer Landes ertheilet werden sollen". Auch kam es vor, daß wandernde Handwerksburschen sich bei fremden Armeen anwerben ließen und dann wohl gar gegen ihr Vaterland kämpften. Eine Kabinetsorder Friedrichs II. vom 15. 3. 1782[2]) befahl daher, „das Auswandern der jungen Leute und Handwerksburschen aus hiesiger Provinz, außerhalb Landes, auf das schärfste zu verbieten, weil die Erfahrung gelehret, daß eine Menge davon ausbleibet, auch zum Theil bei fremden Armeen zum Dienst sich engagiren lassen, weshalb denn das Wandern dergleichen junger Leute blos innerhalb Landes erlaubt seyn soll, wo sie genug und eben so gut wandern können".

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts nahm dann die Zahl der Auswanderer, die für dauernd ihr Vaterland verließen, allmählich zu. Die Gründe und Ziele dieser ersten größeren Auswanderungen aus Pommern, welche zu amtlichen Statistiken Veranlassung gaben, sind für die Geschichte Pommerns und des Deutschtums im Ausland so bedeutungsvoll, daß sie gerade heute Interesse beanspruchen dürfen. In der Literatur werden die Auswanderungszahlen Pommerns nach Übersee[3]) und nach den Binnenländern[4]) gewöhnlich erst von 1871 ab berücksichtigt. Auf Grund von Akten des Preußischen Staatsarchivs zu Stettin und des Oberpräsidiums der Provinz Pommern lassen sich statistische Angaben über Auswanderungen aus Pommern aber schon von 1831 bzw. 1840 an machen.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts waren die Auswanderer zumeist einzelne Personen, seltener ganze Familien, die hauptsächlich in die Nachbargebiete, wie die beiden Mecklenburg und die größeren Hafenstädte, wie Hamburg, Lübeck und Bremen, abwanderten[5]). Für den Regierungsbezirk Stralsund war durch die politische Entwicklung noch eine Wanderungsbewegung nach Schweden gegeben, die 1815 und in den darauffolgenden Jahren, wegen der Angliederung Neuvorpommerns an Preußen, eine besondere Steigerung erfuhr[6]). Die Auswanderungen nach den preußischen

---

[2]) Ebd.

[3]) Vgl. „Statist. Jb. f. d. Preuß. Staat" 1908 (Berlin 1909) und Statist. Jb. f. d. Deutsche Reich 1. Jahrg. (Berlin 1880).

[4]) Keller, K.: Umfang und Richtung der Wanderungen zwischen den Preußischen Provinzen in den Jahren 1871—1925, in „Zeitschr. Preuß. Statist. Landesamt" 70. Jahrg. (Berlin 1931). — Broesike, M.: Die Binnenwanderungen im Preuß. Staate nach Kreisen, 1895—1900, 1900—1905, in „Zeitschr. Kgl. Preuß. Statist. Bureau" (Berlin 1902 und 1907).

[5]) St.-A. Stettin, Rep. 60, Oberpräs. Pommern, Acc. 7/1931, Nr. 682, 683 und 684.

[6]) St.-A. Stettin, Rep. 66, Greifswald, Acc. 14/1919, Nr. 42.

Provinzen, die damals zum gleichen Staatsverband gehörten, werden in den Statistiken leider nicht berücksichtigt.

Diese Auswanderungen gingen fast ausschließlich von den Städten aus und hatten durchweg wirtschaftliche (kommerzielle) Gründe. Das Land hatte daran kaum einen Anteil, da ja auch die Freizügigkeit der Landbevölkerung erst durch die Stein-Hardenbergsche Reform gegeben war.

Von einer „in auffallender Weise vermehrten Neigung zur Auswanderung" besonders in den Kreisen Rummelsburg, Neustettin, Schlawe, Belgard und dem Fürstentum Kammin, hören wir erstmalig 1827[7]). Es ist hauptsächlich die Landbevölkerung, vorwiegend Tagelöhner, die aus wirtschaftlichen Gründen nach dem Königreich Polen auszuwandern beabsichtigt. Mit allen Mitteln kämpfte die Regierung gegen diese Absicht an und forderte auch von den Pfarrern, in dieser Hinsicht aufklärend auf die Bevölkerung zu wirken. Als sich bis Ende Januar 1827 allein aus dem Kreise Belgard 387 Familien (!) zur Auswanderung nach Polen meldeten, erließ die Regierung zu Köslin unterm 16. 2. 1827 ein Rundschreiben[8]) an alle Landratsämter, in dem es u. a. heißt:

> „Die Auswanderungssucht der Zeit läßt bei denen, welche von ihr ergriffen sind, einen tadelhaften Leichtsinn, ein kleinmütiges Verzagen im Kampfe mit einer vorübergehenden Noth, Mangel an Vaterlandsliebe und an Treue und Vertrauen zu einem Landesherrn erkennen, der in einer beinahe 30jährigen Regierungszeit seinen Unterthanen auf allen Puncten seines Königreichs nur Beweise der Gerechtigkeit, Fürsorge und Liebe gegeben hat. Eine solche, besonders dem Pommerschen National-Charakter ganz fremde und unwürdige Gesinnung ist den Grundsätzen des Christenthums durchaus entgegen und eben daher da — wo sie sich äußert — jeder Geistliche durch sein Amt und ohne besonderen Auftrag so berufen als verpflichtet, ihr mit der Kraft seiner Rede an heiliger Stätte, so wie sonst bei jeder schicklichen Gelegenheit, mit Rath und That entgegenzuwirken und solche in aller Hinsicht zum eigenen Verderben führende Untugend aus der ihm von Gott und dem Landesherrn anvertrauten Gemeinde wieder auszurotten."

Es scheint so, als ob dieser Auswanderungsbewegung hiermit erfolgreich entgegengewirkt worden ist. Es sind nur etwa 20 Familien aus dem Kreis Neustettin bekannt, die nach dem polnischen Kreis Lublin auswanderten, wo sie auf den von Preßelschen Gütern angesetzt wurden[9]). Diese befanden sich dort aber in großer Not und konnten nur aus Mangel an Reisemitteln nicht wieder zurückkehren.

Einen größeren Umfang nahmen die Auswanderungen erst vom Jahre 1837 ab an, als viele Bewohner sich durch die unter Friedrich Wilhelm III. herbeigeführte Union der Lutheraner und Refor-

---

[7]) Evang. Konsistorium der Prov. Pommern, Stettin: II/II 7 Bd. 1.
[8]) Ebd.
[9]) St.-A. Stettin, Rep. 66, Neustettin, Acc. 316/1805, Nr. 6 und 7.

mierten in der Landeskirche in ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit beschränkt fühlten. In drei großen Zügen verließen sie in den Jahren 1837, 1839 und 1843 ihre Heimat und wanderten nach Nordamerika aus. Durch diese Auswanderungen aus religiösen Gründen sah sich das Oberpräsidium in Stettin veranlaßt, sich von den Regierungsbezirken laufend über die Auswanderungsbewegungen unterrichten zu lassen. Man wollte feststellen, „in wie fern der jetzige Zustand der Auswanderungen Preuß. Unterthanen nach fremden Welttheilen eine besondere Aufmerksamkeit verdiene und geeignet erscheine, eine Änderung in dem bisher beobachteten Verfahren eintreten zu lassen". Die ersten geordneten und gesammelten Aufzeichnungen hierüber beginnen für den Regierungsbezirk Stettin mit dem Jahre 1831, für Köslin 1835 und für Stralsund 1840 (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:

Die Auswanderungen aus Pommern bis 1843[10]).

Reg.-Bez.	Zeitabschnitt	Des besseren Fortkommens wegen	Des Glaubens wegen
Stettin	1831—1840	153	564
„	1841—1843	326	1 225
Köslin	1835—1843	76	2 [11])
Stralsund . . .	1840—1843	100 [12])	—
		655	1 791

Die Auswanderungen des Glaubens wegen beschränkten sich eigenartiger Weise nur auf den Regierungsbezirk Stettin, wo besonders stark die Kreise Kammin und Greifenberg betroffen wurden. Der Grund liegt in einer besonderen Entwicklung des religiösen Lebens in Hinterpommern. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts fand dort der Pietismus durch den Generalsuperintendenten für Hinterpommern und Kammin, Günther Heiler, der aus Halle gebürtig und ein Schwager des bekannten Pietisten Spener war, eine sehr ausgedehnte Verbreitung[13]). Durch ihn wurden die jungen Theologen in Preußisch-Pommern, mit Zustimmung der Regierung, angehalten, die Universität Halle zu besuchen. Von dort brachten die Geistlichen, durch den pietistischen Francke beeinflußt, eine entsprechende religiöse Anschauung mit, die sie auch im Lande verbreiteten. Das Kirchenregiment in Schwedisch-Pommern und die Universität Greifswald waren hingegen antipietistisch eingestellt und

[10]) St.-A. Stettin, Rep. 60, Oberpräs. Pommern, Acc. 7/1931, Nr. 685, Vol. 1 und Nr. 687. — Rep. 66, Kammin, Acc. 3/1920, Nr. 409 und 410. — Die Auswanderungen nach den altpreußischen Provinzen sind nicht berücksichtigt.

[11]) Wanderten mit ihrer Brotherrschaft aus dem Greifenberger Kreise aus.

[12]) Anzahl der erteilten Konsense für 94 Einzelpersonen und 6 Familien.

[13]) Wotschke, Th.: Der Pietismus in Pommern, in „Blätter für Kirchengeschichte Pommerns", Heft 1, S. 13; Heft 2, S. 75 (München 1928 und 1929).

wirkten in dieser Richtung[14]). Als im 18. Jahrhundert überall in der Kirche und auch in Hinterpommern der Rationalismus zur Vorherrschaft gelangte, fand ein Teil der pietistisch beeinflußten Bevölkerung dort nicht mehr die Befriedigung seines religiösen Bedürfnisses. Man fand sich daher zu privaten Erbauungsstunden und Hausandachten, den sogenannten Konventikeln, zusammen. Besonders stark traten diese Konventikel zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Erscheinung, da die Kriege 1806/7 und 1813 auch in mancher Hinsicht das religiöse Leben beeinflußten[15]). Auch ein Teil des hinterpommerschen Adels stand diesen Kreisen sehr nahe und gab ihnen ein besonderes Gepräge. Die Namen v. Thadden, v. Below, v. Puttkamer, des späteren Oberpräsidenten Senfft von Pilsach u. a. sind hiermit eng verbunden[16]). Die Gutsherren hielten oft mit ihren Arbeitern Hausandachten ab und fanden sich auch selbst zu solchen Erbauungsstunden ein, deren Besucherzahl immer mehr wuchs. Die Regierung ging schließlich mit Verboten und Strafen gegen diese Kreise vor, um den Seperatismus zu unterdrücken. In den Konventikeln steigerte sich dadurch aber der Eifer und das religiöse Empfinden derart, daß man bei Einführung der Union in der Landeskirche vielfach nicht mehr glaubte, in diese zurückkehren zu können. Weitere oft wenig geeignete Maßnahmen der Regierung[17]) führten dann dazu, daß in einigen Kreisen eine so hohe Zahl von Auswanderern ihre Heimat wegen „vermeintlicher Beschränkung der Glaubens- und Gewissensfreiheit" verließen. Von den in der Heimat Verbliebenen schloß sich der größte Teil der altlutherischen Kirche, mit dem Sitz in Breslau, an. Ein Teil kehrte schließlich in die Landeskirche zurück.

Gegenüber dem Regierungsbezirk Stettin sinken die Zahlen der Auswanderung aus den Regierungsbezirken Köslin und Stralsund nahezu zur Bedeutungslosigkeit herab. Wurde durch den Verkehr auf den Wasserstraßen des Hafengebiets Stettin die Wanderungslust auch besonders angeregt, so standen diese, des besseren wirtschaftlichen Fortkommens wegen erfolgten Auswanderungen, bis 1843 doch in keinem Verhältnis zu den aus religiösen Gründen stattgefundenen Auswanderungen der sogenannten „altlutherischen Dissidenten". Dabei ist zu bemerken, daß die Regierung deren Auswanderung mit besonderer Schärfe überwachte und nur ungern die notwendigen Konsense ausfertigte. Um die notwendigen Reisemittel vorzeigen zu können, hatten manche Bauern des Kreises Kammin ihre Höfe schon verkauft, ehe sie ihre Konsense erhielten. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, wenn auch noch heimlich und ohne Wissen der Regierung mehrere Familien ihre Heimat verließen, wie es be-

---

[14]) Ebd. — Wehrmann, M.: Geschichte von Pommern II (Gotha 1921), S. 232

[15]) Laag, H.: Entwicklung der altluth. Kirche in Pommern bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in „Pomm. Jahrb." Bd. 23 (Greifswald 1926), S. 43.

[16]) Ebd. — Petrich, H.: Adolf und Henriette von Thadden und ihr Trieglaffer Kreis (Forschungen zur Kirchengeschichte Pommerns Bd. 2, Stettin 1931).

[17]) Weicker, M.: Bewegte Zeiten (Elberfeld 1897).

sonders 1837 geschah, um die Mittel nicht vorzeitig aufzubrauchen. Der Landrat des Kreises Kammin wies deswegen unterm 28. 2. 1839 die sechs in seinem Geschäftsbereich lebenden Stromschiffer an, keine Passagiere ohne Auswanderungspässe zu befördern und die abgehenden Schiffe gehörig kontrollieren zu lassen[18]). Erst von 1844 an blieben die aus vermeintlicher Glaubensbeschränkung stattgefundenen Auswanderungen hinter denen des besseren Fortkommens wegen zurück. Über die Auswanderungsbewegung Pommerns von 1844 bis 1845 unterrichtet Tabelle 2.

Tabelle 2:
Die Auswanderungen aus Pommern 1844—1845[19]).

Reg.-Bez.	Jahr	Des besseren Fortkommens wegen	Des Glaubens wegen
Stettin	1844	514	62
„	1845	185	30
Köslin	1844	83	—
„	1845	12	—
Stralsund . . .	1844	37	—
„ . . .	1845	29	—
		860	92

Auffallend hoch ist die im Regierungsbezirk Stettin für das Jahr 1844 angegebene Zahl der Auswanderungen wegen besseren Fortkommens. Es wanderten aber allein nach Russisch-Polen in der Zeit von 1841—1845 aus dem genannten Regierungsbezirk 622 Personen aus. Diese Auswanderer gingen zum Teil wieder, wie schon 1827, nach dem polnischen Bezirk Lublin, wo sich auch Schlesier, Märker und Westpreußen anzusiedeln suchten, und nach Radisky, Regierungsbezirk Suwalki[20]). Da die Auswanderer die ihnen gemachten Versprechungen auf Zuteilung von Ackerland und ihre Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Besserung ihrer Lage nicht erfüllt sahen, kehrten sie größtenteils wieder in den preußischen Staatsverband zurück. Welchen Ländern sich die Auswanderer sonst zuwandten, veranschaulicht am Regierungsbezirk Stettin in der Zeit von 1831—1845 Tabelle 3.

Eine größere Bedeutung kommt nach der Rückkehr der Polenwanderer nur der Auswanderungsbewegung nach den Vereinigten Staaten zu. In dem Regierungsbezirk Köslin kommen von 1835 bis 1845 noch acht und in dem Regierungsbezirk Stralsund von 1840—1845 ebenfalls noch acht Auswanderungen nach den Vereinigten Staaten vor, so daß aus ganz Pommern bis 1845 die Aus-

[18]) St.-A. Stettin, Dom.-Rentenamt Kammin, Acc. 203/1879, Tit. VI, Sekt. I, Litt. A. 1, Nr. 21, Vol. 2.
[19]) s. Anm. 10.
[20]) St.-A. Stettin, Rep. 71, Jakobshagen, Nr. 556. — Rep. 71, Kammin, Acc. 203/1879, Nr. 21, Vol. 2.

Tabelle 3:
Ziel der Auswanderungen aus dem Regierungsbezirk Stettin 1831—1845[21]).

Ziel	1831—1840		1841—1845	
Nach den zum heutigen Deutschen Reich gehörigen Gebieten . .		116		90
Nach dem europäischen Ausland:				
Böhmen	—		2	
Dänemark	5		5	
England	3		1	
Frankreich	2		1	
Holland	3		—	
Österreich	6		3	
Polen (Königreich)	—		5	
Rußland u. Russisch-Polen . .	3		624	
Schweden	3		1	
Schweiz	2		1	
Spanien	—	27	1	644
Nach dem überseeischen Ausland:				
Vereinigte Staaten	573		1 574	
Texas	—		34	
Brasilien	1	574	—	1 608
		717		2 342

wanderung dahin sich nach amtlichen Zahlen mit 2163 Personen feststellen läßt. Hiervon wanderten alleine 1883 Personen aus religiösen Gründen aus, so daß also alle Auswanderungen, die aus diesen Motiven stattfanden, nach den Vereinigten Staaten gingen[22]). Da diese 1883 Personen sämtlich (mit Ausnahme von zwei Personen) aus dem Regierungsbezirk Stettin stammten, ist es nicht uninteressant, die recht unterschiedlichen Auswanderungszahlen der ein zelnen Kreise dieses Regierungsbezirks zu vergleichen (siehe Tabelle 4).

Nach einer Bestimmung Friedrich Wilhelms III. durfte den aus religiösen Gründen Auswandernden der Konsens nur dann erteilt werden, wenn ein Seelsorger unter ihnen war oder sich ihnen anschloß. Es waren daher immer größere Auswandererzüge, die geschlossen nach Amerika gingen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Auswanderungen, mit Ausnahme der nach Polen, waren es hier auch

[21]) s. Anm. 10.

[22]) Nach Iwan, W.: Um des Glaubens willen nach Australien (Breslau 1931), wanderten 1837 auch 10 Personen des Kreises Kammin aus religiösen Gründen, jedoch ohne Konsense, nach Australien aus. — Es sei hier erwähnt, daß Herr Pastor Iwan, Nicolstadt (Liegnitz-Land), sich mit einer Arbeit größeren Umfanges über die Auswanderungen preußischer Altlutheraner beschäftigt.

Tabelle 4:

Die von 1831—1845 aus religiösen Gründen stattgefundenen Auswanderungen aus dem Regierungsbezirk Stettin nach den einzelnen Kreisen[23]).

Kreis	1831—1840	1841—1845
Anklam	—	1
Kammin	332	493
Demmin	—	—
Greifenberg	101	96
Greifenhagen	1	137
Naugard	11	102
Pyritz	—	—
Randow	—	275
Regenwalde	41	108
Saatzig	—	21
Ückermünde	—	—
Usedom-Wollin	78	84
	564	1 317

immer ganze Familien, die mit Kindern und Gesinde den Wanderstab ergriffen. Alle Versuche, die Auswanderungslustigen von ihrem Vorhaben abzubringen, schlugen fehl. Nachrichten der bereits Ausgewanderten, die über Not und Elend berichteten, lagen nicht vor, obgleich die Regierung nach solchen zum Zwecke der Publikation forschte, um von der Auswanderung abzulenken.

Entsprach die Bestimmung Friedrich Wilhelms III. sicher nur seinem religiösen Gefühl, so wurde doch dadurch erreicht, daß die Auswanderer jenseits des Meeres sich geschlossen ansiedeln konnten. Die Reise führte über Stettin oder Swinemünde nach Hamburg[24]), wo man sich ein- oder umschiffte, und dann über den Ozean nach New York. Von New York aus ging es zumeist auf dem Wasserwege über Albany nach Buffalo[25]). Der weitaus größte Teil der Pommern, hauptsächlich die 1839 und 1843 ausgewanderten, schiffte

[23]) s. Anm. 10.

[24]) 1839 benutzten Auswanderer des Kreises Kammin direkt von dort aus den Weg über die Binnengewässer und Kanäle nach Hamburg. Für die Reise setzte man vier Wochen an. Nach einer mündlichen Überlieferung hat der Schiffszimmergeselle Christian Retzlaff, Scharchow Kreis Kammin, das hierzu benötigte Schiff gebaut.

[25]) Diese und die folgenden Angaben nach Aufsätzen in deutsch-amerikanischen Zeitungen von Pastor Engel, Milwaukee: Freistadt, die erste deutsche Siedlung im Staate Wisconsin, Milwaukee Herold 27. 8. 1932; Allerlei aus Alt-Freistadt, Die Rundschau (Winona) 17. 5. 1932; Die Gründung von Lebanon im Staate Wisconsin, Tgl. Cincinnatier freie Presse 2. 7. 1932; Gründung der Buffalo Synode zu Freistadt, Milwaukee Sonntagspost 1. 3. 1932; u. a. — Auch Pastor Engel befaßt sich mit einer Arbeit über die Auswanderungsgeschichte der Altlutheraner 1838—1845.

sich dann aber weiter nach Milwaukee (Wisconsin) ein[26]). Sie rodeten die Urwälder in der Umgegend von Milwaukee, die sich in dem Naturzustande befanden, „wie sie seit der Sintflut gewachsen und wieder gewachsen waren" und gründeten eigene Siedlungen. Hier bauten sie nach der soliden Art ihrer Heimat „echt deutsche Häuser mit Fachwerk und Lehmausfüllungen"[27]).

Da die Auswanderer in der Hauptsache Bauern und Handwerker waren, konnten sie sich aufs glücklichste ergänzen, ohne sich wirtschaftlich zu behindern. So entstanden dort nahezu reine Pommernsiedlungen, zu denen nur noch einige Brandenburger und Schlesier hinzukamen. Freistadt (Wisconsin) nannten die 1839 Ausgewanderten ihre Siedlung. Diese Ortschaft ist die erste geschlossene deutsche Ansiedlung im Staate Wisconsin und besteht heute noch; ein Wahrzeichen deutschen Fleißes und ein Hort deutscher Sitte und Kultur[28]). Cederburg (Wisconsin) war die Niederlassung der 1843, hauptsächlich aus dem Kreise Kammin Ausgewanderten. Die in demselben Jahre Ausgewanderten Oderbrücher siedelten sich ebenfalls im Staate Wisconsin an und nannten ihren Ort Lebanon (nach dem biblischen Libanon).

In diesen Gebieten wohnten die Indianerstämme der Chippewas, Menomonees und Pottowatomies. Sie durchstreiften häufig die umliegenden Jagdgründe, schlugen bald hier bald dort ihre Binsenhütten auf und stellten sich in der ersten Zeit auch oft als Gäste bei den Siedlern ein.

In den nächsten Jahrzehnten folgten den „Amerikanern" leider noch manche Auswanderer. Die bewaldete Landschaft der nördlichen Staaten der Union wird in jener Zeit geradezu als das Dorado der Norddeutschen bezeichnet. Für Pommern sind diese Auswanderungen wohl der schmerzlichste Verlust, da sie nicht aus wirtschaftlicher Not oder Abenteuerlust erfolgten, sondern aus religiösem Empfinden. Auch Friedrich Wilhelm III. sprach nicht gerne darüber, hatten sich doch diese Leute bisher als seine „treuen, fleißigen und ruhigen Unterthanen" erwiesen[29]).

Im Jahre 1846 wanderten aus dem Regierungsbezirk Stettin des Glaubens wegen noch 165 Personen, des besseren Fortkommens wegen 406 Personen nach den Vereinigten Staaten aus. Doch trat in der Folge die Auswanderung aus religiösen Gründen immer mehr zurück, da „durch General-Conzession vom 23. July 1845 die Verhältnisse der von der Gemeinschaft der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner reguliert und mithin das Faktum der angeblich beschränkten Gewissens- und Glaubensfreiheit hinfällig". So

---

[26]) Der gesamte Staat Wisconsin hatte 1840 nur 30 774 Einwohner, von denen 5601 auf die Stadt Milwaukee entfielen. Heute ist Milwaukee allein eine Stadt von einer halben Million.

[27]) Bei Engel zitiert nach Aufzeichnungen des ersten Freistädter Pastors, des aus Schlesien stammenden Pastors Krause.

[28]) Die Auswanderer haben heute noch deutsche Schulen und deutsche Zeitungen.

[29]) Wangemann: Una sancta, Bd. 2 (Berlin 1884), Buch 6, S. 414.

werden auch in den folgenden Statistiken die verschiedenen Gründe der Auswanderung nicht mehr unterschieden.

Um nun auch den Auswanderungen des besseren Fortkommens wegen entgegenzutreten, wirkte die Regierung darauf hin, „die Lage des gemeinen Mannes im Vaterland durch Verleihung von Grund und Boden zu verbessern" und „nicht nur die grundbesitzlosen Inländer an ihr Vaterland zu fesseln, sondern auch auswärtige Anbauer heranzuziehen"[30]. Auch der König bestimmte 1846:

„daß zunächst die in den Jahren 1847, 1848 und 1849 in den Provinzen Preußen, Posen und dem Regierungsbezirk Coeslin pachtlos werdenden Domainen, so weit sie hierzu geeignet erscheinen, zur Dismembration und Kolonisation verwendet werden sollen, um dadurch qualifizierte und zur Übersiedelung geneigten Bewerbern aus solchen Gegenden, in welchen sich die Lust zur Auswanderung regt, eine angemessene Gelegenheit zu gewähren, sich im Inlande anzusiedeln und einen ihren Verhältnissen entsprechenden Grundbesitz zu erwerben"[31].

Ob in Verfolg dieser Bestimmung in Pommern Domänen zur Dismembration gelangten, hat sich nicht feststellen lassen. In Ostpreußen sind jedoch daraufhin einige Güter parzelliert worden. Den beabsichtigten Erfolg haben diese Maßnahmen aber leider nicht gehabt. Das Auswanderungsfieber hatte schon zu weite Kreise erfaßt. Auch wollten die Auswanderer wohl meistens nicht Land haben, sondern vielmehr in Amerika ihr „Glück" versuchen. Nach Nordamerika gingen dann auch in immer steigenderem Maße die meisten Auswanderungen. Wie diese von 1845—1871 von Jahr zu Jahr zunahmen, zeigt Tabelle 5. Die Auswanderungen ohne Konsense sind bis 1856 nicht berücksichtigt und werden erst von 1857 an, laut Verfügung vom 5. 8. 1857, angegeben. Um den Wanderungsverlust in den genannten Jahren recht ermessen zu können, sind die Einwanderungszahlen gleichfalls mit angegeben.

Vereinzelte Transporte gingen auch nach Zentral- und Südamerika. Einen traurigen Bericht gibt der belgische Konsul Dorn in St. Thomas (Guatemala) über das Schicksal einer Auswanderergruppe von 137 Pommern, die mit dem Schiff „Norma" im Juni 1580 den Stettiner Hafen mit dem Ziel St. Thomas verließ[32]. Von diesen namentlich aufgeführten Personen stammten etwa 90 aus dem Kreis Kammin. Bis zum 31. 12 1850 waren von den Auswanderern nur noch 73 Personen am Leben. Das feuchte und ungesunde Klima, sowie die bitterste wirtschaftliche Not, forderten in St. Thomas 58 Opfer. 32 Personen wanderten nach Rio Grande weiter, wo man günstigere Verhältnisse anzutreffen hoffte. Doch auch dort waren noch bis Dezember 1850 sechs Todesfälle zu beklagen. Nach einem halben Jahr waren also nur noch 47 Personen

---

[30]) St.-A. Stettin, Rep. 60, Oberpräs. Pommern, Acc. 7/1931, Nr. 685, Vol. 1.

[31]) St.-A. Stettin, Rep. 65 b, Reg. Köslin, Acc. 15/1901, Nr. 1601.

[32]) St.-A. Stettin, Rep. 65 a, Reg. Stettin, Acc. 11/1901, Tit. II A., Sekt. 3, Nr. 10, Vol. 9.

Tabelle 5:
Die Auswanderungen und Einwanderungen der Provinz Pommern von 1844—1871[33]).

Jahr	Reg.-Bez. Stettin		Reg.-Bez. Köslin		Reg.-Bez. Stralsund	
	Einwanderung	Auswanderung	Einwanderung	Auswanderung	Einwanderung	Auswanderung
1./10. 1844—30./9. 1845	271	298	9	10	38	25
1845— 1846	120	617	9	54	45	63
1846— 1847	75	439	20	9	45	31
1847— 1848	77	175	22	13	57	50
1848— 1849	52	187	10	30	43	35
1849— 1850	90	286	6	49	68	62
1850 - 1851	62	683	13	481	65	99
1851— 1852	88	705	14	427	51	213
1852— 1853	42	519	11	108	32	167
1./10. 1853—31./12. 1854	37	1 012	7	494	59	508
1855	55	1 034	7	163	56	210
1856	69	3 262	10	1 195	54	203
1857	91	3 956	30	1 831	29	1 171
1858	99	2 262	35	1 113	51	366
1859	83	1 047	70	1 470	33	221
1860	100	886	68	330	59	321
1861	99	1 245	24	789	68	523
1862	98	2 774	4	671	62	795
1863	72	2 828	5	1 104	55	927
1864	73	1 861	11	764	44	654
1865	125	3 188	9	779	88	952
1866	83	3 956	4	1 533	48	624
1867	56	4 649	20	1 302	31	1 155
1868	49	5 936	4	2 882	27	2 447
1869	45	5 557	8	1 830	51	1 988
1870	27	2 041	22	1 462	8	1 079
1871	39	1 941	10	770	4	1 383
	2 177	53 344	462	21 663	1 271	16 272

in St. Thomas und 26 Personen in Rio Grande am Leben. Das ist das Schicksal einer Auswanderergruppe, das sicher nicht vereinzelt dasteht.

Eine oft unheimliche Rührigkeit entfalteten die Auswanderungsagenten, wie aus allen Akten immer wieder hervorgeht. Der Umschwung in der Schiffsindustrie, durch Erfindung des Dampfkessels

[33]) Oberpräsidium der Prov. Pommern, Stettin: Tit. VIII, Sekt. 3 B, Nr. 1, Vol. 3 (intus Broschüre: Bödicker, Th.: Die Auswanderung und die Einwanderung des Preuß. Staates, Berlin 1873). — St.-A. Stettin, Rep. 65c, Reg. Stralsund, Acc. 17/1933, Nr. 2233.

und der Schiffsschraube, ließ den Bau größerer und schnellerer Schiffe zu. Um den Betrieb rentabel zu gestalten, mußten Passagiere geworben werden. Die Agenten großer Reedereien, hauptsächlich aus Bremen, Hamburg und Antwerpen, tauchten bald in diesen, bald in jenen Kreisen auf, wo dann gewöhnlich auch eine erhöhte Auswanderung stattfand. Die Regierung wurde darauf aufmerksam und ließ nur noch konzessionierte Agenten zu. Die Auswanderung war aber nicht mehr einzudämmen. Überall, auch auf dem Lande, wurden Prospekte verteilt, die Aufklärung gaben über Fahrpreise und Abfahrtszeiten der Überseedampfer, was zweifellos mit zur Auswanderung verleitete.

Aus Demmin wird 1853 aber auch berichtet[34]), daß die bereits Ausgewanderten in ihren Briefen zur Auswanderung aufforderten. In diesen Briefen heißt es, daß es ihnen gut gehe, sie hohen Lohn erhielten, der Acker billig zu kaufen und das Leben gut sei. Auch berichtet Demmin weiter, daß sich das Beispiel des benachbarten Mecklenburg sehr unangenehm bemerkbar mache, wo die Auswanderung dem Vernehmen nach dreimal so stark sei als in Pommern[35]). Die hohen Lebensmittelpreise, die Mißernten und die schlechten Löhne im Lande trügen auch ihr Teil zur Unzufriedenheit und der damit verbundenen Auswanderungslust bei. Mehrfach eingeführte Formalitäten und Schwierigkeiten bei Erteilung der Konsense bewirkten, daß heimliche Auswanderungen häufiger vorkamen als sonst.

Aber auch noch von anderen Seiten wurde Propaganda für Amerika gemacht. In den Jahren 1853/54 wurden in Gesellenhäusern und Herbergen der Städte Neustettin, Köslin und Anklam Flugblätter beschlagnahmt, die zur Übersiedlung nach der Ikarischen Kolonie, einer kommunistischen Gütergemeinschaft in Amerika, aufforderten[36]). Der französische Sozialphilosoph und Kommunist Cabet war der Gründer dieser Siedlung, für die er unter der Devise „Brüderlichkeit, incorporirt im Staate Illinois und im Staate Iowa", propagierte. Da das Flugblatt in so entfernt liegenden Orten gefunden wurde, wird es sicher auch anderweitig verbreitet gewesen sein. In Pommern werden sich nicht viele Freunde der Ikarischen Kolonie gefunden haben.

Im Jahre 1858 ist erstmalig der Fall zu verzeichnen, daß Auswanderungen nach Afrika gingen. Es waren etwa 60—70 Personen aus dem Kreise Naugard, die sich nach dem Kap der Guten Hoffnung einschifften[37]). Über ihr Schicksal ist nichts weiter bekannt geworden.

---

[34]) St.-A. Stettin, Rep. 65a, Reg. Stettin, Acc. 11/1901, Tit. II A., Sekt. 3, Nr. 10, Vol. 10.

[35]) Vgl. Lindig: Entwicklung und gegenwärtiger Zustand des Auswanderungswesens in Mecklenburg, in „Zeitschr. d. Ver. f. Sozialpolitik" Bd. 52, und Wiegandt: Die Auswanderung aus Mecklenburg-Schwerin in überseeische Länder, bes. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in „Jb. d. Ver. f. meckl. Gesch." Bd. 94 (Schwerin 1930), S. 275—294.

[36]) s. Anm. 33.

[37]) St.-A. Stettin, Rep. 66, Naugard, Acc. 449/1901, Nr. 3.

Nach Australien gingen von 1840—1860 häufiger einzelne Personen, und zwar ohne Konsense, da Seefahrer des Küstengebiets bei Stolp und des Stettiner Hafengebiets sich in fremden Häfen abmustern ließen. Diese ausgewanderten Seefahrer dürften die Zahl 100 aber kaum überschreiten.

In den Jahren 1859—1861 trat die Amerikawanderung vorübergehend in den Hintergrund. In diesen Jahren war, besonders für den Regierungsbezirk Stettin, Rußland das Hauptwanderungsziel. Aus dem Regierungsbezirk Stettin sind 1860—1861 nach Rußland 2060 Personen ausgewandert, die sich auf die einzelnen Kreise, wie Tabelle 6 zeigt, verteilen. Die Auswanderer der Kreise Pyritz

Tabelle 6:

Die Auswanderungen aus dem Regierungsbezirk Stettin nach Rußland 1860—1861[38]).

Kreis		Kreis	
Anklam	38	Übertrag	1 121
Kammin	83	Randow	64
Demmin	248	Regenwalde	15
Greifenberg	63	Saatzig	452
Greifenhagen	61	Ückermünde	177
Naugard	219	Usedom-Wollin	19
Pyritz	409	Stettin	212
Übertrag	1 121		2 060

und Saatzig fanden bei dem Bahnbau in Kowno Arbeit. Später kehrten diese wieder in ihre Heimat zurück. Aus den anderen Kreisen gingen die meisten als Landarbeiter ins Baltikum, wo die Demminer schon vorher einige Jahre als Saisonarbeiter Beschäftigung gefunden hatten. Aber nicht alle waren dort mit ihrem Los zufrieden. Etwa 55 Personen aus den Kreisen Randow und Naugard, die 1861 auf dem Gute des Barons Emil von Wulff auf Serbigal in Livland angeworben wurden, konnten nur aus Mangel an Reisemitteln nicht wieder zurückkehren[39]).

Über den Regierungsbezirk Köslin wird 1862 berichtet, „daß im Jahre 1859 zwar Auswanderungen nach Rußland aus dem östlichen Theile des Departements, namentlich den Kreisen Bütow, Rummelsburg, Stolp und theilweise auch Lauenburg und Schlawe, in größerem Umfange stattgefunden, später aber ganz aufgehört haben, nachdem viele der Auswanderer im größten Elende wieder zurückgekehrt sind“[40]).

[38]) St.-A. Stettin, Rep. 60, Oberpräs. Pommern, Acc. 7/1931, Nr. 685, Vol. 1.
[39]) s. Anm. 37.
[40]) s. Anm. 38.

Auch im Regierungsbezirk Stralsund sind 1861 häufiger Auswanderungen nach Rußland vorgekommen und zwar hauptsächlich aus den Kreisen Greifswald und Grimmen. Die Auswanderer, meistens Landarbeiter, gingen nach Kurland, Livland und Estland. Diese Auswanderungen nahmen im Kreise Greifswald, besonders im akademischen Amtsbezirk ihren Anfang, „wo russische Gutsbesitzer aus jenen Provinzen, welche die landwirtschaftliche Academie zu Eldena besuchten, mehrere Arbeiterfamilien engagierten“[41]). Im Jahre 1862 kam aber auch im Regierungsbezirk Stralsund die Rußlandwanderung zum Stillstand.

In den größeren Städten, besonders in Wilna, fanden sich viele arbeits- und beschäftigungslos gewordene Deutsche ein. Hier ging ein großer Teil von ihnen, unter denen sich auch manche Pommern befunden haben, zu Grunde. 1868 wird über die Not der preußischen Untertanen in Wilna berichtet: „Ein Theil gedeiht, drei Viertheile verkommt, namentlich auch moralisch an einem Orte, wo Laster und Fehler von vier Nationalitäten (Juden 30 000, Polen und Lithauer 30 000, Deutsche 5—8000, Russen 2—4000) konkurriren und durch die Revolutions- wie Reaktionsjahre entfesselt wurden“[42]).

Größere Auswanderungen nach Rußland sind dann bis 1871 nicht mehr zu verzeichnen. Nordamerika nahm nach wie vor den Hauptstrom der Auswanderer, d. h. 90—92 %, wie sich von 1845 bis 1871 an dem Regierungsbezirk Stralsund errechnen läßt, auf. Süd- und Mittelamerika folgen in weitem Abstand. Die Auswanderungen nach Afrika, Australien und den europäischen Staaten, haben, an diesen Zahlen gemessen, kaum eine Bedeutung. Auch die Binnenwanderung hatte bis 1871 noch keine großen Ausmaße.

In den ersten Jahren der Amerikawanderungen haben die „arbeitsamen und nicht unbemittelten Deutschen“, hauptsächlich in den Staaten Wisconsin, Michigan und Illinois, als Farmer und Handwerker ihr Auskommen gefunden und nicht unbedeutend zur Entwicklung des amerikanischen Staates beigetragen. Später haben sich aber auch dort die Verhältnisse grundlegend geändert und mancher Deutsche und Pommer hat in Amerika die bitterste Not kennen lernen müssen.

Unendlich groß ist der Verlust, den Pommern durch die Auswanderungen bis 1871 erlitten hat. Unter den preußischen Provinzen steht Pommern mit 91 279 Auswanderungen in der Zeit von 1844—1871[43]) an zweiter Stelle. Die Rheinprovinz einschl. Hohenzollern steht mit 130 696 Auswanderungen in der gleichen Zeit an erster Stelle[44]). Eingewandert sind von 1844—1871 nach Pommern 3910 Personen. Nur die Provinz Posen weist mit 3339

---

[41]) s. Anm. 38.

[42]) St.-A. Stettin, Rep. 60, Oberpräs. Pommern, Acc. 7/1931, Nr. 685, Vol. 2.

[43]) Die überseeische Auswanderung Pommerns von 1872—1913 betrug 236 395 Personen (Statist. Jahrb. f. d. Preuß. Staat).

[44]) s. Anm. 32.

Personen eine geringere Einwanderungszahl auf. Prozentual seiner Bevölkerung hat Pommern aber den größten Wanderungsverlust aller preußischen Provinzen erlitten. Dennoch hat Pommern von 1816 mit 683 000 Einwohnern bis 1846 auf 1 165 075 und bis 1871 auf 1 431 796 Einwohner zugenommen[45]).

Noch 1821 konnte der damalige Oberpräsident v. Schönberg sagen, daß in Pommern nicht das Wort „ubi bene, ibi patria", sondern „ubi patria, ibi bene" gelte. Möge das Wort jetzt in Pommern wieder Geltung finden, da die Auswanderungen in den letzten Jahren nur noch einen geringen Umfang gehabt haben.

Hausmarken an Feuerlöschgeräten.

In der „Ordnung, welche beym Gesundheits-Brunnen zu Kentz in Pommern zu beobachten ist", vom Jahre 1786[1]) lesen wir: „Das Spritzenhaus ist zur Aufbewahrung der zur Sicherheit der gesamten Einwohner des Dorfes bey entstehender Feuersgefahr angeschafften Spritze angeleget, und werden in selbigen zugleich alle übrige Feuergeräthe aufbehalten, dabey aber verordnet, daß ein jeder Kentzer Bauer ein ledernes Wasser-Eimer und einen Feuerhaken im Spritzenhause liefern solle. Beyde werden mit dem Namen oder Hausmerk des Bauern bemerket, welcher sie geliefert hat, und dieser ist auch zur Unterhaltung derselben verpflichtet." H. F.

Mitteilungen.

Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Oberstudiendirektorin Dr. Helene Ullmann in Stargard i. P.; Stadtarzt Dr. med. Heidelberg in Köslin; Lehrer Max Hesse in Koserow/Usedom.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft: Professor Dr. E. Matthias in Schlawe; Oberst a. D. von Koß in Kolberg.

Eine große Anzahl der Mitglieder ist mit der Zahlung des Jahresbeitrages für 1934 (5.— RM.) in Rückstand. Wir bitten dringend, diesen Betrag auf das Postscheckkonto der Gesellschaft — Stettin Nr. 1833 — unverzüglich zu überweisen oder auf der Geschäftsstelle in Stettin, Karkutschstraße 13, einzuzahlen. In Stettin findet Einziehung durch den Boten nicht mehr statt.

Bis zum 15. Juni 1934 nicht eingegangene Beiträge werden wir unter Nachnahme zuzüglich entstehender Gebühren einziehen, da wir annehmen, daß die Mitglieder diese Einziehungsart wünschen.

---

[45]) Vgl. dazu: Witt, W.: Die bevölkerungspolitische Lage von Pommern im Laufe der letzten hundert Jahre, in „Pommersche Heimatpflege" 3. Jahrg., Heft 6 (Stettin 1933).

[1]) Bibliothek des Staatsarchivs zu Stettin Fa 88, 1786, Bl. 45v.

Hauptversammlung.

Montag, den 14. Mai 1934, abends 20 Uhr im Roten Saal des Konzerthauses (Eingang C):

I. **Geschäftliches:** Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes.

II. **Kurze Berichte (mit Lichtbildern)** von Herrn Museumsdirektor Dr. Kunkel:

1. Der Ausbau des Provinzialmuseums.
2. Die Ausgrabungen in und bei Wollin.
3. Der Münzenschatzfund von Greifenhagen.

Versammlung.

Ortsgruppe Berlin. Nächste Versammlung am Mittwoch, dem 23. Mai, abends ½9 Uhr Kaffeestube Reh, Potsdamer Straße 22. Thema: der für den 25. April angekündigte Vortrag über Altberlin von 1650 bis 1750. Statt dieses Vortrages hielt am 25. April Herr Baurat Kohte einen Vortrag über die Kunstdenkmäler des Bezirkes Köslin, aus Anlaß der Vollendung der Bestandsaufnahme derselben.

---

700 Jahrfeier in Stralsund.

Gemeinsame Tagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde und des Rügisch-pommerschen Geschichtsvereins in Stralsund am Sonntag, dem 10. Juni 1934.

Tagesordnung: Ankunft des Zuges in Stralsund 10^{20} Uhr.

11—11½ Uhr **Feier im Rathaus,** bei der zwei Kurzvorträge gehalten werden:

Universitätsprofessor Dr. Fritz Curschmann, Die Belehnung Bogislaws I. von Pommern durch Kaiser Friedrich Barbarossa (1181).

Gymnasialdirektor i. R. Professor D. Dr. Martin Wehrmann, Stralsunds Bedeutung in der Geschichte Pommerns.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Ratskeller (Preis 1,50 RM.) von 14½—16½ Uhr Führungen durch die Nikolaikirche (Dr. Möller), das Museum (Direktor Dr. Adler) und das Johanniskloster. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel auf der Schwedenschanze.

Abfahrt des Zuges Greifswald-Stettin c. 19 Uhr.

Die Kosten der Hin- und Rückfahrt ermäßigen sich bedeutend, falls durch genügende Beteiligung eine Gesellschaftsfahrt zustande kommt. Wir bitten daher um Anmeldung bei der Geschäftsstelle (Karkutschstraße 13), Fernsprecher 283 43, bis spätestens 3. Juni. Gäste sind herzlich willkommen.

Wir erwarten, daß alle Mitglieder der Gesellschaft aus der näheren und weiteren Umgebung Stralsunds an dieser 700 Jahrfeier teilnehmen.

Der Vorstand.

Schriftleitung: Staatsarchivrat Dr. Frederichs, Stettin, Karkutschstraße 13 (Staatsarchiv).
Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.
Verlag der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.